

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bärdet hatte und der nun nicht davor zurückscheute, ohne Not sein eigenes Land in den Krieg mit allen seinen Schrecken hineinzutreiben. Als Grund für seine Handlungsweise hob er hervor, Deutschland habe die am 4. Mai 1916 gegebenen feierlichen Versicherungen plötzlich zurückgezogen, wobei er aber wohlweislich unterließ, hinzuzufügen, daß Deutschland gar kein bündiges Versprechen gegeben, sondern sich volle Handlungsfreiheit vorbehalten hatte, für den Fall, daß es Amerika und den anderen Neutralen nicht gelingen sollte, die Westmächte von ihrer völkerrechtswidrigen Kriegsführung abzubringen. Das war nicht geschehen.

Im Lager der Mittelmächte trat man der neuen Sachlage zwar mit Ernst, aber auch mit größter Ruhe gegenüber. In Deutschland atmete man auf, weil nun endlich eine Klärung des Verhältnisses zu Amerika erfolgt war und Wilson die heuchlerische Maske hatte fallen lassen. Dem deutschen Volke waren im Laufe der Zeit die Augen geöffnet worden, und dem Präsidenten traute es mindestens seit dem Tage

die Geltendmachung ihrer Rechte vor, für den Fall, daß ihre Staatsbürger bei der Durchführung des U-Bootkrieges zu Schaden kommen sollten. Das Verhalten der Neutralen konnte nicht weiter überraschen. Im Verlaufe des Krieges hatte sich oft gezeigt, daß in die Rechte der nicht am Kriege beteiligten Staaten tief eingreifende, häufig völkerrechtswidrige Maßnahmen Englands mit einer gewissen Ruhe hingenommen wurden, wie z. B. auch die für den 7. Februar angekündigte Erweiterung der Gefahzone in der Nordsee, während sofort eine allgemeine Aufregung entstand, wenn sich Deutschland gegen die Erdrosselungsversuche Englands wehrte.

Hatten die Feinde und die Neutralen immer noch gehofft, der uneingeschränkte U-Bootkrieg würde wohl nicht so scharf geführt werden und seine Ankündigung solle mehr verblüffen und als Drohung angesehen werden, so wurden sie bald eines Besseren belehrt; die deutsche Regierung machte, um dieser irrigen Auffassung entgegenzutreten, wiederholt



Karte zur deutschen Sperrgebietserklärung.

nicht mehr, an dem dieser sich rühmte, Deutschland „nieder-geborst“ zu haben.

Für Wilsons Gesinnung war bezeichnend, daß er nach dem Bruch mit dem Deutschen Reich versuchte, die übrigen Neutralen zu einem gleichen Schritte zu bewegen, damit sie gegebenenfalls für das große Amerika die Kastanien aus dem Feuer holen könnten. Der zum Kriege bereite „Friedensstifter“ hatte sich aber gründlich verrechnet; die Neutralen zeigten keine Lust, ihm Gefolgschaft zu leisten und lehnten seine Zumutung ab. Schweden wurde dabei besonders deutlich; es gab Wilson unerblickt zu verstehen, daß es in dem von ihm eingeschlagenen Verfahren nicht den Weg zur Herbeiführung eines baldigen Friedens erblicken könne, was er als Ziel seiner Pläne genannt hatte. Was Wilson mit seinen Verhöhnungsversuchen bei den Neutralen erreichte, war somit einzig und allein eine schwere diplomatische Niederlage, die er sich im Glauben an seine Unfehlbarkeit zuzog.

Wenn nun die Neutralen auch nicht die Politik Amerikas unterstützen wollten, so waren sie doch auch nicht geneigt, die Maßnahmen des Vierbundes einfach gutzuheißen. Im Gegenteil, fast alle erhoben Einsprache und behielten sich

darauf aufmerksam, daß von einer Abschwächung oder gar Zurücknahme der Maßregel keine Rede sein könne, und daß sie vielmehr ohne weitere Rücksichten unbedingt durchgeführt werden würde.

Das eröffnete für die Feinde und die den Handel mit Waren pflegenden Neutralen keine guten Aussichten; hatten doch die deutschen Tauchboote schon vorher so manches Schiff zu den Fischen geschickt (siehe Bild Seite 180/181). Eines der deutschen Boote, das Ende Januar heimkehrte, hatte in der Zeit vom 13. bis zum 25. Januar 17 Schiffe mit 18056 Registertonnen vernichtet. Es kam auch zum Schuß auf einen englischen Zerstörer der M-Klasse, den es im Kanal am 13. Januar mit 120 Mann Besatzung versenkte. Dieses Kriegsschiff war eines der neuesten englischen Torpedoboote, die erst während des Krieges in den Dienst gestellt wurden und 1000 Tonnen Wasser verdrängen. Ihre Bewaffnung besteht aus drei 10,2-cm-Geschützen und vier 53-cm-Torpedorohren. Ein anderes deutsches U-Boot vernichtete 21 Fahrzeuge mit insgesamt 30000 Tonnen.

Am 27. Januar abends hatte ein Tauchboot in den nördlichen Gewässern der Nordsee einen Kampf mit einem englischen Hilfskreuzer zu bestehen. Dabei erlitt es schwere